

Studie: Ritalin schützt vor Drogensucht

Werden hyperaktive Kinder süchtig, wenn sie mit Psychopharmaka behandelt werden? Diese Frage bewegt Mediziner und vor allem betroffene Eltern, denn nach wie vor gilt Methylphenidat ("z. B. Ritalin"), das in Deutschland unter das Betäubungsmittelgesetz fällt, als Mittel der ersten Wahl zur Behandlung des "Aufmerksamkeits-Defizit-Syndroms" (ADS). Dass die Psychostimulanzien nicht süchtig machen, haben Forscher des Massachusetts General Hospital in Boston herausgefunden. Im Gegenteil: Die "Psychopille" schützt ADS-Kinder sogar vor einem späteren Alkohol- und Drogenmissbrauch. In ihrer so genannten Meta-Analyse haben sich die Bostoner Wissenschaftler alle verfügbaren Langzeitstudien (insgesamt fünf amerikanische und eine deutsche Studie) zu dem Thema vorgenommen. In der Gruppe der insgesamt 674 ADS-Betroffenen, die mit Psychostimulanzien behandelt wurden, hat sich das Suchtrisiko annähernd halbiert - im Vergleich zu den 360 unbehandelten ADSlern. Bei der deutschen Studie, die die US-Wissenschaftler berücksichtigt haben, handelt es sich um das Zwischenergebnis einer auf 15 Jahre angelegten Studie der Universitäten Berlin (Charité), Frankfurt und Köln. "Bei großem Leidensdruck kann Ritalin die soziale Situation und damit in der Regel auch das Selbstwertgefühl der Kinder verbessern. Möglicherweise vermindert sich so das Risiko einer späteren Suchtentwicklung", sagt Dr. Michael Huss, Kinderpsychiater an der Charité und Leiter der Studie.

no/